

# Erziehungsdirektor Pulver umgarnt die Lehrer

Der Bund 3.4.14

**Der Lehrplan 21 sei nicht überlebenswichtig, sagt Bernhard Pulver.**

**Anja Burri**

Eine Gruppe aus über 1000 Lehrern will auf die Überarbeitung des Lehrplans 21 Einfluss nehmen. Sie kritisiert das 550-seitige Werk scharf und sieht grossen Korrekturbedarf. «Man darf uns nicht unterschätzen», sagte der Bieler Lehrer Alain Pichard gestern vor den Medien. Pichard brachte 2004 im Kanton Bern mit einer Gruppe von Lehrern die Schülerbeurteilung (Schübe) zu Fall. Nun habe er das Netzwerk von damals auf die Deutschschweiz ausgedehnt. Während die Deutschschweizer Erzie-

hungsdirektorenkonferenz gestern keinen Kommentar abgeben wollte, bemühte sich der Berner Erziehungsdirektor Bernhard Pulver um versöhnliche Töne. «Bern könnte auch ohne Lehrplan 21 überleben», sagte er auf Anfrage. Der bisherige Lehrplan 95 erfülle bereits viele Ansprüche. Sein Ziel sei es aber nach wie vor, den Lehrplan 21 umzusetzen.

Pulver will nun an vier «Dialog-Abenden» noch einmal das Gespräch mit den Berner Lehrern suchen. Bern habe genug Zeit, den Lehrplan sorgfältig einzuführen und nötigenfalls in Eigenregie anzupassen. Die definitive Umsetzung erfolge bis 2022 oder 2023. Der Lehrergruppe um Pichard traut Pulver keine Revolution zu: Dafür sei deren Kritik zu fundamental. – Seite 17

# 1000 Lehrer kritisieren Lehrplan 21

Eine Gruppe von Lehrern will Einfluss auf die Überarbeitung des Lehrplans 21 nehmen. Die Anführer haben in Bern schon einmal eine Reform zu Fall gebracht.

Anja Burri

Zum Entwurf des Lehrplans 21 sind in der Deutschschweiz über 1000 Stellungnahmen eingegangen. Auch der nationale und die kantonalen Lehrerverbände äusserten sich zum 550-seitigen Werk, das für alle Deutschschweizer Schüler die gleichen Lernziele festlegen soll. Die Kritik, der Lehrplan sei zu umfangreich und teilweise zu kompliziert, geht einer Gruppe von über 1000 Lehrern zu wenig weit. In einem Memorandum bezeichnen sie den Lehrplan als praxisfernes, missionarisches «Monster». Dieses schränke die Lehrer ein, koste viel und schaffe keinen pädagogischen Mehrwert.

Nun will sich die Gruppe in die Überarbeitung des Lehrplans einbringen. «Wir bieten einen Dialog an», sagte der Mitinitiant und Bieler Lehrer Alain Pichard gestern vor den Medien in Bern. Bisher sei der Lehrplan viel zu wenig von der Praxis her gedacht worden. Neben dem Einbezug der Kritiker fordert die Lehrergruppe auch mehr Zeit für die Umsetzung und mehr Transparenz. «Wir wollen wissen, was die Umsetzung des Lehrplans genau kostet», sagte der Lehrer Daniel Goepfert, der in Basel-Stadt als SP-Vertreter im Kantonsparlament sitzt. Zudem müssten die Lehrplanmacher endlich transparenter informieren. Weil der Lehrplan so lange unter Verschluss gehalten worden sei, habe nie eine vernünftige Diskussion stattfinden können. Das sei einer Demokratie unwürdig.

## Notfalls über die Politik

Dass die öffentliche Konsultation zum Lehrplan bereits abgeschlossen ist, beeindruckt die Lehrergruppe nicht. Sie ist entschlossen, sich Gehör zu verschaffen - notfalls über die kantonalen Parlamente, in denen viele Lehrer sassen. In verschiedenen Kantonsparlamenten sind bereits Vorstösse hängig, die unter anderem Kostentransparenz oder eine Mitsprache der Parlamente fordern.

«Man darf uns nicht unterschätzen», sagte Pichard. Das Selbstvertrauen speist sich aus der Vergangenheit: Vor zehn Jahren brachte eine Lehrergruppe um Pichard die Bildungsreform Schübe im Kanton Bern zu Fall. Nach einer Petition und Protesten musste der damalige Berner Erziehungsdirektor Mario Annoni ein aufwendiges Bewertungssystem zur Beurteilung der Schüler zurücknehmen. Die Deutschschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz (D-EDK) liess gestern offen, ob sie Kritiker in die Überarbeitung des Lehrplans 21 mit einbeziehen wird. Vergangene Woche hat die D-EDK über das weitere Vorgehen entschieden. Informiert wird am 11. April.

fr. 4. 3. 2014  
Anja Burri